

Alexander Kölbing

Fischer prüfung

Das Standardwerk



Über 1.000 Prüfungsfragen
aller Prüfungsgebiete



Besser bestimmen: illustrierte
Steckbriefe heimischer Arten



Extra: Online-Praxisvideos und
einzigartige Filmaufnahmen

BLV

Unsere eBooks werden auf kindle paperwhite, iBooks (iPad) und tolino vision 3 HD optimiert. Auf anderen Lesegeräten bzw. in anderen Lese-Softwares und -Apps kann es zu Verschiebungen in der Darstellung von Textelementen und Tabellen kommen, die leider nicht zu vermeiden sind. Wir bitten um Ihr Verständnis.

Impressum

© eBook: 2022 GRÄFE UND UNZER VERLAG GmbH, Postfach 860366, 81630 München

© Printausgabe: 2022 GRÄFE UND UNZER VERLAG GmbH, Postfach 860366, 81630 München



BLV ist eine eingetragene Marke der GRÄFE UND UNZER VERLAG GmbH, www.blv.de

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, sowie Verbreitung durch Bild, Funk, Fernsehen und Internet, durch fotomechanische Wiedergabe, Tonträger und Datenverarbeitungssysteme jeder Art nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages.

Inhaltliche Bearbeitung: Hans Eiber

Coverfoto: Brown Cannon / Lookphotos

Lektorat: Ariane Heger, Christine Weidenweber

eBook-Herstellung: Maria Prochaska

 ISBN 978-3-96747-110-6

1. Auflage 2022

Bildnachweis

Illustrationen: Jürgen Scholz, Dresden

Fotos: Alle Fotos von H. Eiber, außer: Arndt, H.G.; Bayerische Landesanstalt für Fischerei, Starnberg; Beck; Eisenbeiss; Fischgesundheitsdienst Bayern e.V.; Hansen; Hartl; Herkner; Kölbing; König; Limbrunner; Plomann; Reinhard; Seifert; Tessenow; Zahn; Zeitler. Grafiken: Barbara von Damnitz, Roland Beck, Hans Eibe

Syndication: www.seasons.agency

GuU 7-110 11_2022_01

Unser E-Book enthält Links zu externen Webseiten Dritter, auf deren Inhalte wir keinen Einfluss haben. Deshalb können wir für diese fremden Inhalte auch keine Gewähr übernehmen. Für die Inhalte der verlinkten Seiten ist stets der jeweilige Anbieter oder Betreiber der Seiten verantwortlich. Im Laufe der Zeit können die Adressen vereinzelt ungültig werden und/oder deren Inhalte sich ändern.

Die BLV-Homepage finden Sie im Internet unter www.blv.de

 www.facebook.com/blvVerlag

GRÄFE
UND
UNZER

Ein Unternehmen der
GANSKE VERLAGSGRUPPE

Liebe Leserin und lieber Leser,

wir freuen uns, dass Sie sich für ein BLV-Buch entschieden haben. Mit Ihrem Kauf setzen Sie auf die Qualität, Kompetenz und Aktualität unserer Bücher. Dafür sagen wir Danke! Ihre Meinung ist uns wichtig, daher senden Sie uns bitte Ihre Anregungen, Kritik oder Lob zu unseren Büchern.

Haben Sie Fragen oder benötigen Sie weiteren Rat zum Thema?

Wir freuen uns auf Ihre Nachricht!

GRÄFE UND UNZER Verlag

Grillparzerstraße 12

81675 München

www.graefe-und-unzer.de

Wichtiger Hinweis

Das vorliegende Buch wurde sorgfältig erarbeitet. Dennoch erfolgen alle Angaben ohne Gewähr. Weder Autor noch Verlag können für eventuelle Nachteile oder Schäden, die aus den im Buch vorgestellten Informationen resultieren, eine Haftung übernehmen.



Vorwort

Fischfang ist so alt wie die Geschichte der Menschheit. Die Entwicklung der Fanggeräte bis zum heutigen Tag zeugt von der Phantasie und dem Ideenreichtum, welche die Fische zu allen Zeiten den Menschen zu ihrer Überlistung abverlangt

haben. Neben Fischspeeren zählen Reusen und Netze, aber auch die Angel zu diesen Gerätschaften. Schon die Fischer der Bronzezeit benutzten kunstvoll geschmiedete Haken, die sich in ihrer Form von den heute gebräuchlichen kaum unterscheiden. Früher diente die Angelfischerei dem Lebensunterhalt, in unserer Gesellschaft ist sie zu einer sinnvollen Freizeitgestaltung geworden, eng mit der Pflege der heimatlichen Natur und ökologiegerechter Hege der Fischbestände verbunden. Noch um das Jahr 1920 waren es in Deutschland nur wenige, die sich einer solchen Fischerei verschrieben hatten. Das bisher stille Vergnügen wandelte sich in den 1950er Jahren immer mehr zu einer sportlichen Disziplin. Preisfischen und Wettkampfangeln hatten an vielen Gewässern hohen Stellenwert. Im Zuge dieser Entwicklung entstand seitens des Gesetzgebers der Erlass zur Staatlichen Fischerprüfung. Sie ist als Befähigungsnachweis im Umgang mit den gefangenen Fischen zu sehen. Die Idee war damals, die sachkundige Beschäftigung mit den Fischen und ihren Gewohnheiten zu fördern. Das bewusste Erleben der Natur einschließlich aktiver Natur- und Tierschutzarbeit sowie das Gefühl innerer Ruhe und Entspannung sollte wieder in den Vordergrund gerückt werden. Das Originalbuch »Sportfischerprüfung leicht gemacht« entstand 1979. Die grundlegende Idee damals und auch heute noch ist, den Lernstoff an den bekannt gewordenen Prüfungsfragen zu orientieren. Das hat den Erfolg dieses Buches entscheidend geprägt.

Der Verlag geht jetzt noch einen ganz entscheidenden Schritt weiter, was den Lernvorgang nochmals deutlich erleichtert: Sie können die Fische mit ihren prüfungsrelevanten Körpermerkmalen lebend betrachten. Dazu scannen Sie einfach mit Ihrem Mobiltelefon den QR-Code, der beim jeweiligen Fisch-Steckbrief platziert ist. Denn es sind die Augen, die nachweislich den besten Lerneffekt garantieren.

Mit diesem Buch verbindet der Autor nicht nur den Wunsch, Ihnen lieber Leser und liebe Leserin, durch die Kenntnisse von den Fischen und der Fischerei zum Bestehen der Prüfung zu verhelfen, sondern in erster Linie auch die Hoffnung, dass Sie in unserer hektischen Zeit der beschaulichen Seite des Angelns wieder mehr Beachtung schenken.

Warum eine Fischerprüfung?

Sie haben sich entschlossen, Fischer zu werden. Sie widmen damit Ihre Freizeit einer herrlichen Beschäftigung, in deren Mittelpunkt nicht nur die Faszination des Fischfanges, sondern auch die Begegnung mit der Natur, mit Gleichgesinnten, vielleicht sogar mit sich selbst, steht. Vor das Erlebnis eines aufregenden Drills hat der Gesetzgeber jedoch eine staatliche Prüfung zum Erwerb des Fischereischeines (Fischerprüfung) gestellt. Erst nach deren Bestehen kann der Staatliche Fischereischein erteilt werden. Er ermöglicht eine wirksame Kontrolle des Fischereiausübenden und dient als Unbedenklichkeitsbescheinigung. Die zuständige Behörde hat nämlich die Möglichkeit, Personen den Fischereischein zu versagen, wenn Zweifel an der Eignung des Bewerbers im Hinblick auf ordnungsgemäße Ausübung des Fischfanges begründet sind. Ist keine Gewähr für die Einhaltung fischereilicher Schutzbestimmungen gegeben, können auch bereits vergebene Fischereischeine für ungültig erklärt und eingezogen werden. Mit bestandener Fischerprüfung wird schließlich ein Befähigungsnachweis erteilt. Als erstes Bundesland hat Bayern für die Erteilung des Fischereischeines 1971 das Bestehen der Staatlichen Fischerprüfung zur Voraussetzung gemacht.

In der Bundesrepublik gibt es derzeit weit über eine Million Inhaber Staatlicher Fischereischeine. Vor dem Hintergrund einer hohen Zahl von Anglern und dem damit verbundenen Druck auf die fischereilich zu nutzenden Gewässer müssen unsere Seen, Flüsse und Bäche im Zustand entsprechender Ertragsfähigkeit sein. Um die Fangerwartungen des einzelnen auch nur einigermaßen befriedigen und dabei gleichzeitig die Gewässer vor Überfischung schützen zu können, bedarf es fachgerechter und zielbewusster Maßnahmen. Darunter fallen nicht nur weidgerechter

Fischfang, sondern auch die Bewirtschaftung der Gewässer unter dem Gesichtspunkt natürlicher Reproduktion der Fischbestände, eventuell auch angemessener Besatz, dauernde Gewässerpflege und die Vorbeugung gegen Fischkrankheiten. Jeder Fischer ist aufgefordert, zur ordnungsgemäßen Gewässerbewirtschaftung beizutragen und in diesem Sinne auch Verantwortung zu übernehmen. Eine qualifizierte Ausbildung ist Voraussetzung, diesen fachlichen Ansprüchen gerecht werden zu können. Die intensive Beschäftigung mit dem gesamten Fischereiwesen ist dafür unerlässlich. Sie werden später sehen, dass Ihnen das Verständnis für manches fachliche Problem im Wesentlichen durch Ihre Ausbildung ermöglicht wurde. Außerdem sollten Sie die Aneignung des Prüfungsstoffes nicht als lästige Pflicht ansehen, sondern als eine Sache, die Spaß macht. Je mehr Sie sich mit den einzelnen Prüfungsgebieten auseinandersetzen, desto reizvoller bietet sich der nicht geringe Umfang des Lernstoffes dar. Es werden Ihnen Zusammenhänge klar, die vielleicht beim ersten Überlesen als Widersprüche erschienen sind. Schneller als erwartet aber wird für Sie der Lerninhalt überschaubar, sodass Sie unbesorgt in die Prüfung gehen und diese mit Erfolg ablegen können.

Der Prüfungsstoff umfasst bundeseinheitlich die Disziplinen

1. Fischkunde und -hege,
2. Pflege der Fischwasser,
3. Fanggeräte und ihr Gebrauch,
4. Fischereiliche Praxis und Behandlung der gefangenen Fische einschließlich des Tierschutzes,
5. Rechtsvorschriften, welche die Ausübung der Fischerei, den Schutz und die Erhaltung der Fischbestände, sowie die Pflege und Sicherung standortgerechter Lebensgemeinschaften regeln, einschließlich des Naturschutzrechts.

Prüfungsfragen

Obwohl die Prüfungsdisziplinen einheitlich sind, gibt es teils deutliche Unterschiede in den Prüfungsverfahren, z. B. zur Anzahl und Beantwortungsweise der Fragen, zum Bestehen der Prüfung usw. Es ist deshalb empfehlenswert, dass Sie sich rechtzeitig vor der Prüfung über deren Modalitäten in Ihrem Bundesland informieren.

Mit Durchführung der theoretischen Fischerprüfungen im Bundesgebiet ist eine erhebliche Anzahl von Prüfungsfragen bekannt geworden, sodass die Schwierigkeit der Prüfung in etwa abgeschätzt werden kann. In diesem Buch sind über **1000 Fragen** aus allen Bundesländern aufgeführt, zwar nicht immer in den gleichen Formulierungen, aber sinngemäß von den Inhalten her. Es besteht daher eine hohe Wahrscheinlichkeit, dass auch Fragen zukünftiger Fischerprüfungen in dieser Fragensammlung enthalten sind. In den Prüfungen werden zu jeder Frage drei mögliche Antworten vorgegeben, von denen in der Regel nur eine richtig ist, in manchen Bundesländern können es aber auch zwei, möglicherweise sogar alle drei sein. Um Ihnen das Lernen zu erleichtern, wird bei den angeführten Beispielsfragen jeweils nur die richtige Antwort genannt.

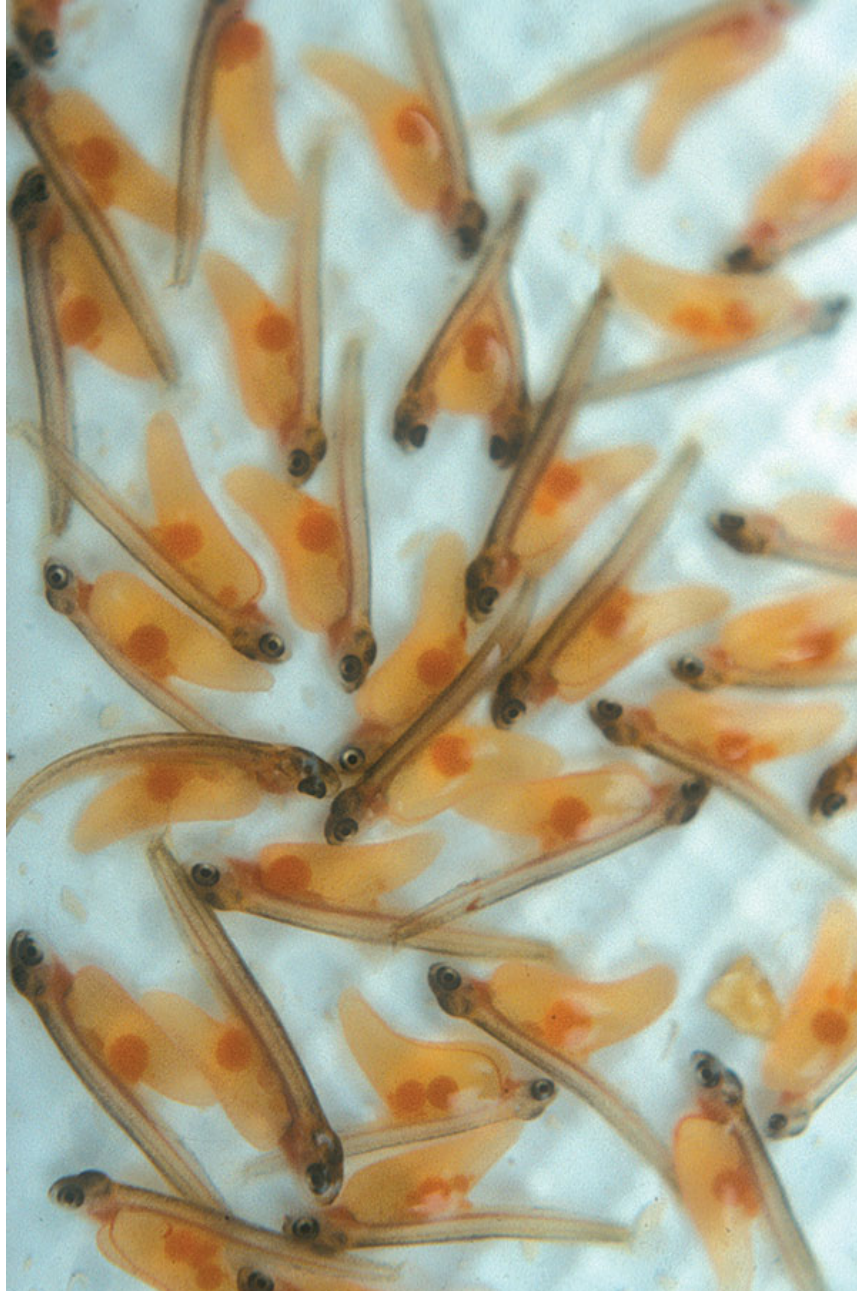
25. Welche Fischart legt ihre Eier in langen netzartigen Laichschnüren ab? a) Schleie b) Flußbarsch c) Rotauge	25. a. ☐ b. ☐ c. ☐	13. a. ☐ b. ☐ c. ☐	1. a. ☐ b. ☐ c. ☐
26. Welche Fischart bezeichnet man als „hochrückig“? a) Brachse b) Aitel (Döbel) c) Barbe	26. a. ☐ b. ☐ c. ☐	14. a. ☐ b. ☐ c. ☐	2. a. ☐ b. ☐ c. ☐
27. Welche Fischart besitzt zwei Rückenflossen? a) Wels (Waller) b) Schlammpeitzger c) Rutte	27. a. ☐ b. ☐ c. ☐	15. a. ☐ b. ☐ c. ☐	3. a. ☐ b. ☐ c. ☐
28. Wie kann man gleichgroße Hasel und Aitel (Döbel) bereits in der Jugend zuverlässig unterscheiden? a) Der Hasel hat dunkelumrandete Schuppen, der Aitel nicht b) Der Aitel hat einen auswärts gebogenen Afterflossenrand c) Der Hasel hat einen auswärts gebogenen Afterflossenrand	28. a. ☐ b. ☐ c. ☐	16. a. ☐ b. ☐ c. ☐	4. a. ☐ b. ☐ c. ☐
29. Welche Fischart besitzt keine Schuppen? a) Schleie b) Wels (Waller) c) Seesaibling	29. a. ☐ b. ☐ c. ☐	17. a. ☐ b. ☐ c. ☐	5. a. ☐ b. ☐ c. ☐
30. Welche Fische haben kehlständige Bauchflossen? a) Forellen b) Rutten c) Barsche	30. a. ☐ b. ☐ c. ☐	18. a. ☐ b. ☐ c. ☐	6. a. ☐ b. ☐ c. ☐

Teil eines bayerischen Prüfungsbogens aus den 1980er Jahren.

Achtung Prüfungsstoff!

Wer darüber hinaus zusätzliche Aufklärung, insbesondere im Hinblick auf spezielle Fragen der Fischerei, wünscht, kann dieses Wissen in den Vorbereitungskursen zur Fischerprüfung erwerben, wie sie alljährlich von den Fischereiorganisationen abgehalten werden. In Bayern ist z. B. die Teilnahme an einem Vorbereitungskurs Pflicht. Nur so wird man zur Prüfung zugelassen. Bei der Vorbereitung auf die Fischerprüfung besteht nach wie vor das Problem mit der Gesetzeskunde. Das resultiert aus der Tatsache, dass das Fischereirecht Länderrecht ist. Trotz vieler Gemeinsamkeiten gibt es Unterschiede. Dies wird besonders an den Ausführungsbestimmungen deutlich. Während in allen Gesetzen beispielsweise die Schutzwürdigkeit der Fische durch Erlass von Schonmaßen und Schonzeiten dokumentiert ist und damit eigentlich von einem einheitlichen Rahmen gesprochen werden kann, weichen die

genannten Ausführungsbestimmungen häufig voneinander ab. Vergleichen Sie hierzu nur einmal die unterschiedlichen Schonmaße in Bayern, Nordrhein-Westfalen und Brandenburg. Die Juristen unter Ihnen werden beim Studium der Gesetzestexte eine ganze Reihe zusätzlicher Abweichungen feststellen können. Wir wollen hier aber nur das ausdrücklich erwähnen, was im Hinblick auf die Fischerprüfung von Bedeutung ist.



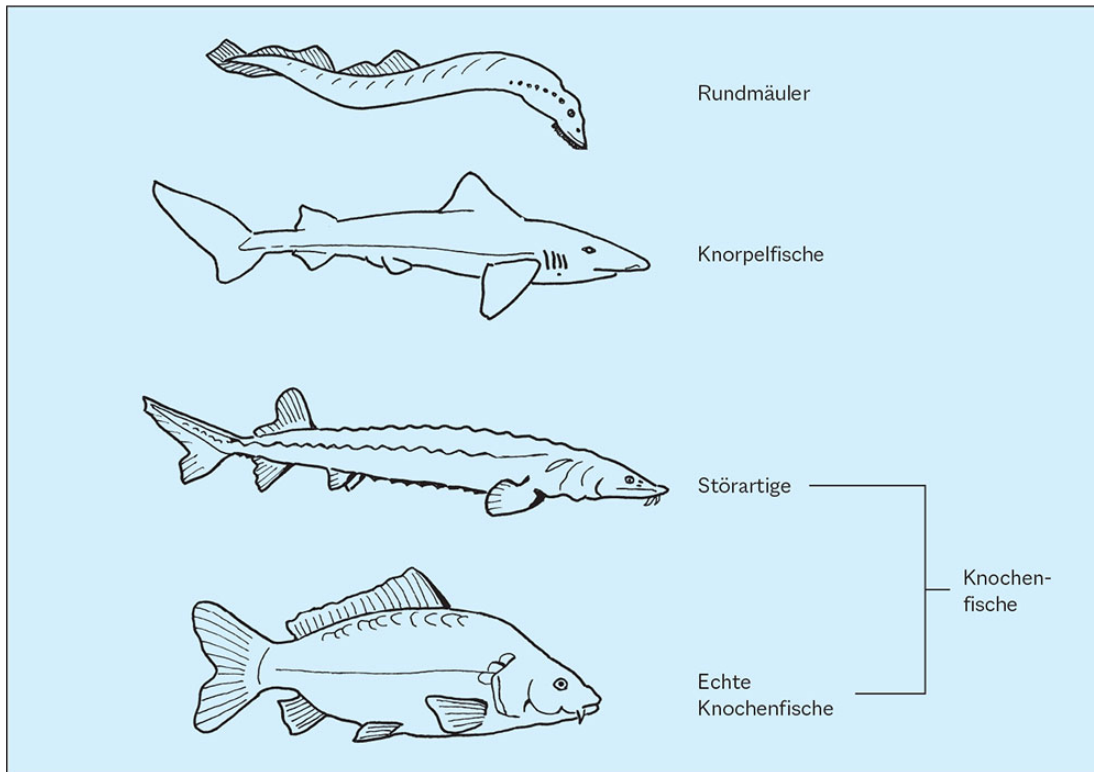
Lachse im sogenannten »Dottersackstadium«. Der Dottersack dient als Nahrungsquelle bis die Jungfische in der Lage sind, sich selbst zu ernähren.

A Fischkunde

Machen Sie sich folgendes zur Angewohnheit: Egal an welcher Stelle in diesem Buch ein Fischname fällt, schlagen

Sie *sofort* im Bildteil ([≥](#) ff.) nach und schauen Sie sich den Fisch dann genauestens an. Fische zu kennen, ist die halbe Prüfung! Beachten Sie den charakteristischen Körperbau. Ordnen Sie den Fisch auf Grund seiner äußeren Merkmale den einzelnen Familien zu, z. B. die Fische mit der Fettflosse den Salmoniden. Auch Färbung und körperliche Besonderheiten wie die Zahl der Barteln oder die Stellung des Maules prägen Sie sich genau ein. Schauen Sie die Fische solange immer wieder an, bis Sie sich jede einzelne Fischart mit all ihren Eigentümlichkeiten jederzeit vorstellen können.

Der QR Code unterstützt Sie dabei zusätzlich.



Einteilung der Fische.

Einteilung der Fische

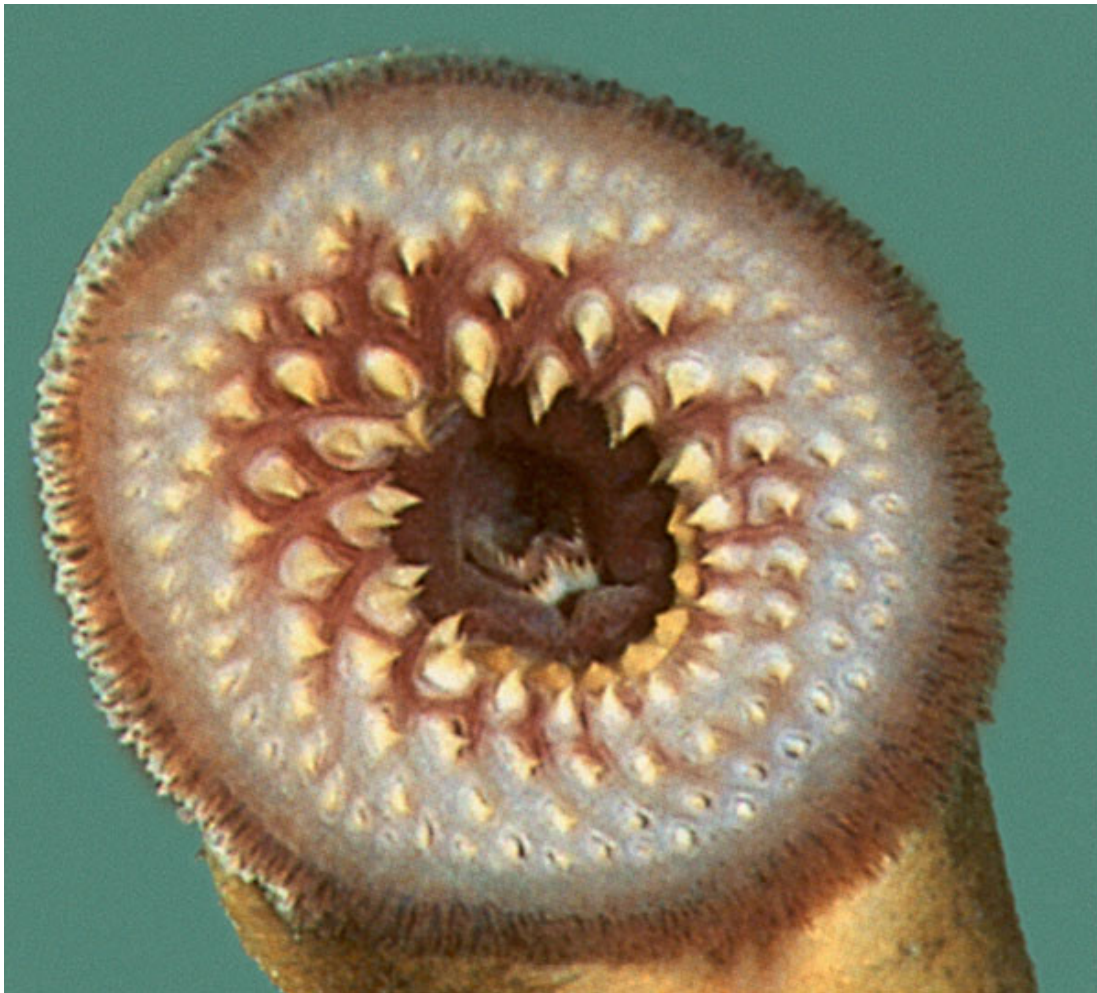
Fische gehören zu den Wirbeltieren. Es gibt rund 20 000 Arten. Davon leben etwa 5 000 im Süßwasser. Rund 70 Arten schwimmen in unseren heimischen Bächen, Flüssen und Seen. Eine sehr große Artenvielfalt findet sich z. B. im Wassereinzugsgebiet der Donau. Hier sind rund 50 Arten zu Hause. Das Donaueinzugsgebiet umfasst jenen Bereich, in dem alle Fließgewässer der Donau zustreben. Zu den typischen Fischarten, die nur im Donaueinzugsgebiet heimisch sind, gehören z. B.:

- ▶ Huchen, Perlfisch und Frauennerfling, sowie
- ▶ Streber, Zingel und Schrätzer.

Für die Fischerprüfungen in Deutschland interessieren nicht nur Süßwasserarten, sondern auch die in unseren

Küstenregionen vorkommenden Meeresfische. Die für uns wichtigen Fischgruppen können wie folgt eingeteilt werden:

- ▶ Rundmäuler (Neunaugen)
- ▶ Knorpelfische
- ▶ Knochenfische
 - Störartige (z. B. Stör, Sterlet)
 - Echte Knochenfische



Das mit Hornzähnen besetzte runde Saugmaul eines Flußneunauges.

■ Rundmäuler

Zu diesen gehören die Neunaugen. Zoologisch werden sie nicht zu den Fischen gezählt. Ihr rundes Saugmaul ist mit

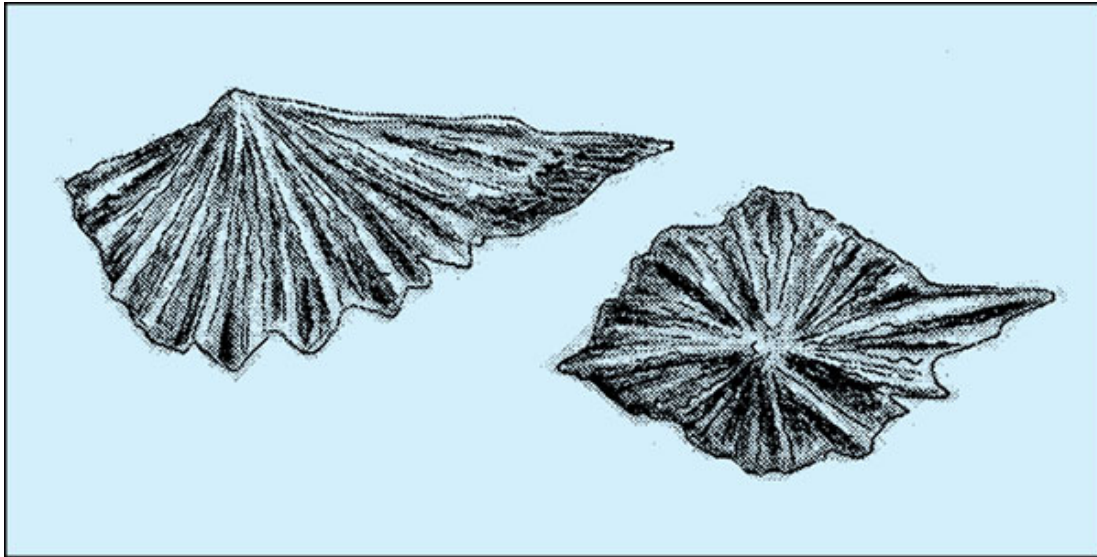
Hornzähnen bewaffnet und sie besitzen ein knorpeliges Skelett. In Deutschland kommen das Meer-, Fluss- und Bachneunauge vor. Der Name Neunauge erklärt sich daher, dass, egal von welcher Seite her betrachtet, jeweils das unpaare Nasenloch, 1 Auge und 7 Kiemenöffnungen zu erkennen sind.

Das Bachneunauge (*Lampetra planeri*) lebt nur im Süßwasser, während Flussneunauge (*Lampetra fluviatilis*) und Meerneunauge (*Petromyzon marinus*) im Meer leben und zum Laichen ins Süßwasser aufsteigen. Bachneunaugen ernähren sich im Jugendstadium von Kleintieren, als Erwachsene nehmen sie keine Nahrung mehr auf. Im Gegensatz dazu schmarotzen Meer- und Flussneunauge an Fischen, indem sie sich an ihnen festsaugen und Blut und Gewebe entnehmen. In Deutschland sind die Bestände an Meer- und Flussneunaugen durch Gewässerverschmutzung stark zurückgegangen. Seit einigen Jahren zeigt das Flussneunauge besonders im Bereich von Elbe, Oder und Rhein aber wieder aufsteigende Tendenz, nicht jedoch im Donaugebiet. Das Bachneunauge konnte sich vor allem in sauberen Forellenbächen recht gut halten und ist häufiger als gemeinhin angenommen. Die Larven der Neunaugen heißen *Querder*. Sie leben im Gewässerboden und entwickeln sich in einem Zeitraum von 10 Monaten bis 4 Jahren – je nach Art – zum geschlechtsreifen Tier.

Knorpelfische

Die bekanntesten Vertreter, mit denen auch der Angler im Meer in Berührung kommen kann, sind *Haie* und *Rochen*. Sie besitzen *keine Kiemendeckel* und *keine Schwimmblase*. Es gibt Haiarten, die vor allem im Freiwasser der Ozeane schwimmen, andere leben eher am Grund wie z. B. der Dornhai im Nordatlantik und seinen Randmeeren (z. B.

Nordsee). Sein charakteristisches Erkennungsmerkmal ist je ein Dorn vor den beiden Rückenflossen.



Knochenplättchen des Störs. Er trägt sie anstelle von Schuppen.

■ Knochenfische

Diese Gruppe umfasst u. a. die »*Störartigen*« und die »*Echten Knochenfische*«. Störe verfügen, obwohl auch »Schmelzschupper« genannt, über *keine Schuppen*. Sie schützen sich durch sog. Seiten- und Bauchschilde (Knochenplättchen). Von dem Material, aus dem diese Knochenplättchen bestehen, glaubte man ursprünglich, dass es dem Zahnschmelz ähnlich sei.

Die für uns Angler wichtigsten Arten sind die *Echten Knochenfische*. Ihr Skelett ist knöchern. In diesem Buch teilen wir sie der Einfachheit halber in vier große Gruppen ein. Es wird hier nur auf jene Fische näher eingegangen, die Gegenstand Ihrer Lernvorbereitung sein müssen.



Die Bachforelle gehört zu den Salmoniden.

Lachsartige (*Salmoniden*)

Lachs, Meerforelle, Bachforelle, Seeforelle, Huchen, Seesaibling, Bachsaibling, Regenbogenforelle zählen zu den Salmoniden, ebenso auch die Renken (Maränen, Felchen), die in ihrer Gesamtheit auch als Coregonen bezeichnet werden.

Auch die Äsche gehört dazu. Entfernt mit den Salmoniden verwandt ist der in europäischen Küstengewässern lebende Stint. Alle diese Arten haben als äußeres, untrügliches Kennzeichen eine *Fettflosse*. Diese ist keine echte Flosse, sondern eine strahlenlose Hautfalte zwischen Rücken- und Schwanzflosse. Die Salmoniden sind wertvolle Speisefische. Zu den wichtigen Angelfischen gehören vor allem die Angehörigen dieser Lachsfamilie und die Äsche. Maränen (Renken, Felchen) haben dort, wo sie vorkommen, viele Anhänger. Sie sind sehr wohlschmeckend.



Ein Spiegelkarpfen (oben) und ein Grasfisch (unten) haben ganz ähnliche Ansprüche an ihren Lebensraum.

Karpfenartige, Weißfische (Cypriniden)

Diese Fischgruppe besitzt die *größte Artenzahl*. Zu ihr gehören der Karpfen, Schleie, Karausche, Blei (Brachse), Güster, Zobel, Zope, Barbe, Nase, Zährte, Perlfisch, Aland (Nerfling), Frauennerfling, Döbel (Aitel), Rapfen (Schied), Rotfeder, Rotaugen (Plötze), Giebel, Gründling, Schneider, Mairénke, Ukelei (Laube), Hasel, Bitterling, Elritze, Grasfische.

Die Karpfenfische weisen mehrere Gattungen und zahlreiche Arten auf. Sie werden in diesem Buch vereinfacht als Karpfenartige oder eben Cypriniden zusammengefasst. Viele Arten in dieser Gruppe werden wegen ihres Grätenreichtums verschmäht. Karpfen und Schleien nehmen als wertvolle Speisefische eine Sonderstellung ein, obwohl die Schleie besonders viele Gräten aufweist. Hinweise wie man grätenreiche Fische zubereitet, finden Sie am Ende dieses Buches im Abschnitt Verwertung. Manche der

Cypriniden bilden Unterarten und Varietäten. So der Aland die rotgoldgefärbte Goldorfe und der Giebel den Goldfisch. Der Wild- oder Schuppenkarpfen ist die *Urform* aller anderen Karpfen, wie z. B. des Spiegel- oder Lederkarpfens.

Bis auf *Döbel* und *Rapfen*, die im *Erwachsenenstadium Raubfische* sind, gelten die Cypriniden als *Friedfische*. Sie sind Kleintier- und teilweise auch Pflanzenfresser. Typisch für sie ist: sie besitzen *keinen Magen* und haben *keine Fettflosse*. Sozusagen als Widerlager zu den Schlundknochen im Unterkiefer besitzen sie eine Kauplatte im Oberkiefer. Sie weisen damit ganz spezielle Kauwerkzeuge auf. Für die Cypriniden sind die *Schlundknochen* wichtige Bestimmungsmerkmale. Alle anderen heimischen Fischarten haben keine Kauplatte (Ausnahme: Schmerlen).



Ein Flussbarsch, der typische einheimische Vertreter der barschartigen Fische, zeigt sich hier in seiner ganzen Schönheit.

Barschartige (*Perciden*)

Die wichtigsten Arten sind Barsch (Flussbarsch) und Zander. Weitere Vertreter sind Zingel, Schrätzer, Streber und Kaulbarsch. Auch die Einwanderer aus Nordamerika wie

Forellenbarsch, Schwarzbarsch und Sonnenbarsch werden dazu gezählt.

Die Barschartigen werden ihrer rauen, kammartigen Schuppen wegen auch *Kammschupper* genannt. Die Kammschuppen sowie die Tatsache, dass alle diese Fische brustständige Bauchflossen haben, macht die Zuordnung zu dieser Gruppe einfach. Alle Barschartigen sind *Raubfische* und die erste vordere Rückenflosse besitzt bei allen Arten harte *Stachelstrahlen*, die, wenn aufgestellt, zur Drohung und Abwehr dienen. Besonders Zander und Barsch werden von Feinschmeckern und Anglern hoch geschätzt.

Übrige Fischarten

In diese vierte Gruppe werden hier der Einfachheit halber alle anderen Fischarten eingeordnet, die entweder nur eine kleine Gruppe bilden oder nur als einzelner Vertreter einer Familie oder Gattung vorkommen. Es würde an dieser Stelle zu weit führen, die einzelnen

Verwandtschaftszugehörigkeiten in aller Genauigkeit zu erörtern. Dies ist für die Fischereiprüfung ohne Bedeutung. Wer sich in dieser Hinsicht wissenschaftlich informieren will, schlägt in speziellen Bestimmungsbüchern nach.

In die Gruppe »Übrige Fischarten« fallen u. a. Wels, Zwergwels, Aal, Quappe (Rutte, Trüsche), Hecht, Stör, Stichling, Koppe (Mühlkoppe), Schmerle, Schlammpeitzger, Steinbeißer. Auch Krebse und Muscheln werden behandelt.

Meeresfische

Verschiedene für den Angler wichtige Meeresfische in der Nord- und Ostsee werden in einer weiteren Gruppe zusammengefasst. Sie können in den Prüfungen der nördlichen Bundesländer besonders vorkommen: Dazu gehören u. a. Hering, Hornhecht, Dorsch, Aalmutter, Makrele, Scholle, Flunder und Dornhai.

Hinweis: Prägen Sie sich die Hauptmerkmale der einzelnen Arten besonders gut ein, denn auf diese ist ein Großteil der Prüfungsfragen zugeschnitten. Durch rasches Zuordnen einzelner Fische in ihre Familiengruppen haben Sie typische Eigenschaften der jeweiligen Fische parat. Stören Sie sich nicht an den wissenschaftlichen Bezeichnungen *Salmoniden* (Lachsartige) oder *Cypriniden* (Karpfenartige). Diese aus dem Lateinischen kommenden Bezeichnungen haben sich in der Fischersprache eingebürgert und Sie werden sie auch später bei Unterhaltungen zwischen Anglern immer wieder hören.

Um die Vielzahl der Fische geordnet vor Ihr geistiges Auge zu bekommen, orientieren Sie sich zu Beginn am besten an den besonders auffälligen Körpermerkmalen. Wir wissen ja schon auf Grund von Fettflossen, Kammschuppen oder Kauplatten von der Familienzugehörigkeit der Fische. Nun werden wir uns weitere nicht minder wichtige Erscheinungsmerkmale vor Augen führen.

Besondere Bezeichnungen

Mitunter trifft man auf spezielle Fischbezeichnungen. Sie sind Sprachgebrauch, bedeuten aber keine eigene Art. Einige Beispiele, um späteren Irritationen vorzubeugen:

Steinforelle: Meist Bachforellen, die in einem nahrungsarmen, kalten Bach leben und deswegen kleinwüchsig bleiben. Meistens gekennzeichnet durch einen relativ großen Kopf und einen dünnen schmalen Körper.

Schwarzreuter: Die Zwergform eines Seesaiblings in Hochgebirgsseen (z.B. Königssee).

Elsässer Saibling: Die Kreuzung zwischen Seesaibling und Bachsaibling. Eine Zuchtform für den Verkauf als Speisefisch.

Tigerfisch: Die Kreuzung zwischen Bachsaibling und Bachforelle.

Lachsforelle: Eine reine Marktbezeichnung für eine meist in Teichen oder Käfigen herangezogene Regenbogenforelle mit lachsrotem Fleisch. Die Rotfärbung stammt von karotinhaltigem Futter. Das rötliche Fleisch von Wildfischen stammt dagegen in erster Linie aus dem Verzehr von Kleinkrebsen (z.B. Bachflohkrebsen), die einen dem Karotin ähnelnden Farbstoff enthalten.



1 | Zu welcher Gruppe der Wirbeltiere gehören die meisten einheimischen Süßwasserfische?

Zu den Knochenfischen.

Karpfenrute: Wurfgewicht 20–60 g, Länge 3,30–3,90 m • Mittlere Stationärrolle • Schnur 10–15 kg (Monofil: 0,35 bis 0,45 mm) • Pose entsprechender Tragkraft, angepasste Bleibescherung • Vorfach 10% schwächer als Hauptschnur • Hakengröße 6 und größer • Köder: Teig, Würmer, Mais, Kartoffel, Kichererbsen.

Aal (Grundangeln)

Grundrute: Wurfgewicht 40–80 g, Länge 2,00–2,70 m • Große Stationärrolle • Schnur 10–15 kg (Monofil: 0,35 bis 0,45 mm), Laufblei, Vorfach 10% schwächer als Hauptschnur • Wirbel zwischen Vorfach und Hauptschnur • Hakengröße: 6 und größer • Köder: Tauwurm, Mistwurmbündel, kleiner toter Köderfisch.

Rotaugen, Rotfedern, Brassen (Posenangeln)

Matchrute: Wurfgewicht bis 20 g, Länge 4–7 m • Kleine Stationärrolle • Schnur 2–6 kg (Monofil: 0,15–0,25 mm), passende Pose und Bleibescherung • Vorfach 10% schwächer als Hauptschnur • Verbindung zwischen Hauptschnur und Vorfach: z. B. in einander gesteckte Schlaufen • Hakengröße 10 und kleiner • Köder: Teig, Made, Wurm, Hanf.

Rotaugen, Rotfedern, Brassen (Grundangeln mit Schwingspitze)

Rute mit Schwingspitze: Länge 2,70 bis 3,00 m, Wurfgewicht bis 40 g • Kleine Stationärrolle • Schnur: 2–6 kg (Monofil: 0,15–0,25 mm), Bissanzeiger: Schwingspitze, passendes Grundblei • Vorfach 10% schwächer als Hauptschnur • kleiner Wirbel zwischen Vorfach und Hauptschnur • Hakengröße 10 und kleiner • Köder: Teig, Made, Rotwurm, Kartoffelstückchen.

Forellen, Äschen (Fliegenfischen)

1. Fischen mit Trockenfliege (auch leichte Nympe):

Fliegenrute: Länge 2,40–2,70 m • Mittlere Fliegenrolle: schwimmende Fliegenschnur DT-F oder WF-F, AFTMA 5–6 zzgl. 50 m Nachschnur • Verjüngtes Fliegenvorfach 2,70–3,60 m (und länger) • Trockenfliege, leichte Nympe.

2. Fischen mit beschwerter Nympe, Nassfliege, Streamer:

Wie vorher, aber auch sinkende Fliegenschnur möglich, Länge des Vorfachs zwischen 1,50 und 3,00 m, Verjüngung nicht zwingend notwendig • Nymphenfischen eventuell mit Bissanzeiger.

Hecht, Zander, Huchen (Fliegenfischen)

Fliegenrute: Länge 2,70–3,00 m • Große Fliegenrolle: Fliegenschnur WF-S (sinkend oder sinkender Schusskopf) AFTMA 7–9 zzgl. 100 m Nachschnur • Monofilvorfach (0,40–0,50 mm) 1 m lang, für Hecht zusätzlich 30–40 cm Stahlvorfach (10 kg Tragkraft) • Hechtstreamer: Hakengröße 3/0–6/0.

Lachs, Huchen (Fliegenfischen)

(Zweihändige) Fliegenrute: Länge 3,60 bis 4,50 m • Schwere Fliegenrolle: Fliegenschnur DT, WF AFTMA 10–12 (je nach Saison: sinkend oder schwimmend, Schusskopf (ST)) zzgl. 200 m Nachschnur • Monofilvorfach 0,35–0,50 mm • Lachsfliegen, Streamer: Hakengröße 1/0–6/0.

Angeln im Meer

Dorsch (Pilkangeln)

Pilkrute, schwere Grundrute: Wurfgewicht 100–200 g, Länge 2–3 m • Schwere Stationärrolle oder Multirolle • Schnur: 15 bis 25 kg (Monofil: 0,45–0,50 mm) • Meereswirbel • Pilker: 50–200 g.

Plattfische (Brandungsangeln)

Brandungsrute: Wurfgewicht 100-250 g, Länge 3,60-5,00 m
• Schwere Stationärrolle oder Multirolle • Schnur: 8-15 kg
(Monofil: 0,30-0,45 mm) • Brandungsblei •
Brandungsvorfach • Meereswirbel zwischen Vorfach und
Hauptschnur • Hakengröße 2 und größer • Köder: Watt- oder
Seeringelwurm, toter Fisch.



Über den Autor

Alexander Kölbing ist promovierter Fischereibiologe, der als öffentlich beeidigter Sachverständiger für Fischerei gearbeitet hat und fast 30 Jahre lang für das Bayerische Fernsehen tätig war.